

# **Ansprache des Apostolischen Nuntius Giovanni Lajolo**

Mit der Überreichung der Ernennungsbulle Papst Johannes Pauls II. vom 28. Juni 2002 an den Diözesanadministrator und ihrer Verlesung in dem feierlichen Rahmen dieses Pontifikalamtes in Anwesenheit der Herren Kardinäle ....., der Erzbischöfe ....., der Bischöfe ....., des Hohen Metropolitankapitels von Bamberg, des Klerus und des Volkes haben Sie, lieber Herr Erzbischof Schick, - wie es c. 382 § 3 des CIC formuliert-, von der Erzdiözese Bamberg „Besitz ergriffen“. Das ist eine unabdingbare Rechtsvoraussetzung, aber eben nur eine Voraussetzung. Die „geistliche Besitzergreifung“ muss ihr folgen. Und sie kann nur geschehen in der freien und freudigen Begegnung mit den Herzen der Gläubigen.

In der Tat kann man mit Freude feststellen, dass sie schon im Augenblick der Bekanntgabe Ihrer Ernennung angefangen hat. Möge sie sich jeden Tag verstärken und wachsen in der gegenseitigen Teilhabe an den Freuden und an den Plänen wie auch an den Mühen und an den Tagen des Leidens. Möge in Ihrem Bischofsdienst immer das Antlitz Christi, des Guten Hirten, leuchten.

Am Ende seiner irdischen Mission hat Christus in seinem großen Gebet an den Vater seine gesamte Tätigkeit in den Worten zusammengefasst: „Ich habe deinen Namen den Menschen offenbart, die du mir aus der Welt gegeben hast“ (Joh 17,6). Mögen auch Sie, lieber Herr Erzbischof, wenn der Augenblick der Übergabe des Bischofsstabes an Ihren Nachfolger kommt, diese Worte des Herrn wiederholen. In dem lebendigen Wissen, dass der Name Gottes „Vater“ ist, ist unser ganzer Glaube enthalten. Von diesem Glauben leitet sich unser ganzes christliches Sein und Handeln ab: Er gibt dem Dasein des Einzelnen Kraft – er belebt und gestaltet unser persönliches und unser liturgisches Gebet – er verleiht dem Leben der Familie Glanz und Heiligkeit – er erleuchtet wohlthuend die gesellschaftlichen Beziehungen – er macht aus der Kirche wahrhaft das Haus Gottes, das aus den lebendigen Steinen des christlichen Geistes erbaut ist. Möge das Licht und die Kraft dieses erhabenen Namens auch Ihren bischöflichen Dienst kennzeichnen.

Es sei mir gestattet, zum Abschluss meines Grußwortes einen brüderlichen Gruß an Ihren Vorgänger zu richten, der Ihnen anschließend den Bischofsstab als Zeichen des Guten Hirten überreichen wird. Er hat die Erzdiözese mit Weisheit und Liebe geleitet, ohne sich je zu schonen. Er hat dann im vergangenen Jahr den Heiligen Vater gebeten, ihn von der Verantwortung der Diözesanleitung zu entbinden – aus der Überzeugung heraus, dass er aufgrund seiner gesundheitlichen Verfassung nicht mehr imstande sei, den Erfordernissen des bischöflichen Amtes weiter in angemessener Form zu entsprechen. Für seinen Dienst gilt ihm der Dank der Erzdiözese; auch der Heilige Vater hat ihm seine Anerkennung in einem persönlichen Brief zum Ausdruck gebracht.

Herr Erzbischof Braun wird für Sie, lieber Herr Erzbischof Schick, ein älterer Bruder sein, der Ihnen mit seinem wertvollen Rat noch viele Jahre – so hoffen wir – zur Seite stehen wird. Wie Herrn Erzbischof Braun gilt mein Gruß auch seinem Vorgänger, Herrn Erzbischof Kredel, über dessen Anwesenheit bei dieser Feier wir uns freuen. Beide haben der Kirche im Erzbistum Bamberg gedient. Mögen Sie, Herr Erzbischof Schick, ernten, wo sie gesät haben – mögen Sie vollenden, was sie begonnen haben – mögen Sie mit Mut und in Treue zu Christus, dem „Hirten und Bischof unserer Seelen“ – wie ihn der Erste Petrusbrief nennt (1 Petr 2,25) – der Kirche von Bamberg

neue Wege zu den Menschen unserer Zeit eröffnen – und allen Menschen den Weg zum Vater.